

Ueber den höchsten Zweck der Menschheit und ihrer Geschichte, und die Vollführung desselben durch die Gottheit.

Von Franz Xaver Ritsch.

I. I. Professor.

(Schluß.)

§. 35.

Das Ideale und Reale vereinigt und dargestellt im Leben und Wirken der Kirche und der Hierarchie.

Wir haben bisher das Christenthum von zweien Seiten geschildert, es ist nämlich Geschichte, Lehre und Geist zugleich; als Thatfachen stehen die erhabensten Momente desselben da, als unerschütterliche Säulen im großen Tempel göttlicher Liebe, an sie hält sich auch der Geist oder das innere Leben des Christenthums, als an seine ewigen Stützen; Christus hat gelebt, gelehrt, sein Reich gestiftet und durch seinen Tod die Welt erlöst, um seine persönliche Erscheinung, um sein Wirken dreht sich Alles, wie um den großen Mittelpunkt. So sind es gleichsam zwei Theile, die sich wechselseitig bedingen und beide zur großen Einheit verbunden machen erst ein Ganzes aus, wie Geist und Körper in ihrer Synthese den Menschen vollenden.

Das Aeußere allein ohne Idee und mittheilende Kraft ist wie ein todtes Gerippe, das Ideale allein ohne äußere Erscheinung und Haltpunkt taugt nicht für die Menschheit und diese Sinnenwelt, ist einseitig und ohne viele Kraft, aber Geist und sichtbare Form in kräftiger Durchdringung und Vereinigung ist das Vollendete und dieß ist im Christenthume die sichtbare Kirche.

Die Nothwendigkeit einer solchen zeigt die Geschichte aller Zeiten und der gebildetsten Völker. Immer finden wir eine äußere Verehrung der Gottheit oder der Götter, Opfer, Altäre, Tempel und Priester, selbst in den verborgensten Mysterien zu Eleusis und Samothrake herrschte ein geregelter Kultus und eine strenge Hierarchie. So war es mitunter auch in der einfachen Religion Abrahams und seiner Nachkommen, größer und geordneter erhob sich die Kirche am Sinai mit ihren Gesetzen, Opfern, Kultus und dem Priesterthume. Diese Nationalkirche der Hebräer sollte sie veredeln, die Kenntniß und Verehrung des wahren Gottes sichern, ein tiefer Geist lag ihr zu Grunde, der sich in den vielen Typen und Symbolen mehr oder minder deutlich aussprach; nun aber war die Zeit der Vollendung gekommen und wie ein neues Gesetz an die Stelle des alten trat, so mußte auch das neue Leben der Menschheit in anderer Form, die geistige Schöpfung in neuer Erscheinung sich darstellen und äußern, eine neue sichtbare Kirche sich erheben, dem Christenthume, seiner Erhabenheit und seinem Geiste entsprechend. Das Werk der Erlösung muß auch immer bleiben, jedem Menschen angeboten werden, es müssen die Bedingungen, unter denen jeder der Wirkungen derselben theilhaftig werden könne, gelehrt, beobachtet und vollzogen und die erworbenen

Gnaden mitgetheilt werden, um diese Erlösung und Heiligung in jedem Einzelnen des Geschlechtes zu vollenden. Daher muß auch stets eine Anstalt sein, welche die Vollmacht hat, dieses Alles zu vollbringen, an die Stelle des Erlösers tritt und sein Erlösungswerk ewig fortsetzt und diese ist die Kirche im engeren Sinne. Wie er selbst sichtbar im Fleische erschien, handelte und wirkte, so muß auch seine Repräsentantin, die Kirche, Allen sichtbar sein.

Daß Christus eine solche gestiftet, hat die Geschichte gezeigt, Math. 16, 18. R. 18, 17 u. f. w. Wer ist nun aber in derselben eigentlich der Repräsentant des Erlösers?

Eine große Gemeinde ist errichtet, sind aber alle gleich an Würde, Weihe und Vollmacht? Alle Glieder der Kirche bilden zwar Einen Leib, das königliche Priesterthum und heilige Volk I. Pet. 2, 5—10, allein so wie im alten Bunde die Israeliten Jehovas Priester genannt werden, um ihre Bestimmung zur Reinheit und Heiligkeit, zum Dienste Gottes im weiteren Sinne anzudeuten, aber der Stamm der Leviten zum Kirchendienste und das Geschlecht Arons zum eigentlichen Priesterthume bestimmt war, so ist auch eine solche Unterscheidung in der christlichen Kirche und zugleich höchst nothwendig. Das Christenthum ist ein göttliches Werk, aber überall, wo die Gottheit schafft und waltet, ist Kraft und Ordnung und wie das Universum gleichsam eine aus vielen Stufen und Graden bestehende, organisch = gegliederte Hierarchie ist und in demselben dadurch Einheit und Regel herrscht, so kann auch die Kirche kein verworrenes Chaos sein, Ordnung und eine Regierung oder Hierarchie muß in ihr walten; es ist dieß ein hohes Bedürfniß der

Menschheit, wie die religiöse Geschichte der gebildetsten Völker und ihres Kultus zeigt und so war es auch in der israelitischen Kirche. Wie nun an die Stelle des alten Bundes der neue in vollendeter Gestalt getreten ist, so geschah dieses auch in Ansehung des Priesterthums und der Kirche, um Ordnung und Einheit zu erhalten und Alles zum großen Zwecke der Menschheit zu leiten. Christus hatte unter den vielen Anhängern und Schülern nur Einige ausgewählt, als seine Begleiter und Zeugen seines Lebens und Wirkens, als Träger und Fortpflanzler seines Erlösungswerkes und zwölf derselben waren im engsten Verbande mit ihm, nur sie hat er bei den feierlichsten Gelegenheiten seines Lebens ausgezeichnet und mit der Vollmacht ausgerüstet, zu lehren, zu binden und zu lösen, ihnen befahl er das große Opfer des neuen Bundes zu seinem Andenken immer wieder darzubringen, ihnen allein verhieß er den heiligen Geist, ihnen versprach er seinen ewigen Beistand, sie waren die Ausspender der Geheimnisse Gottes 1 Korinth. 4, 1. Gal. 1, 1. Mark. 16—15. u. f. w. Nicht alle waren Apostel, 1. Kor. 12, 28—31 und diese erhielten das Lehr-, Opfer- und Richteramt in der großen Gemeinde. Aber unter diesen bestimmte Jesus den Simon Petrus zum Haupte derselben und zum obersten Vorsteher der ganzen Gemeinde, mit Würde und Vollmacht, damit ein lebendiger Organismus der Kirche, ein Mittel- und Vereinigungspunkt zur Erhaltung der Einheit wäre.

So ist das christliche Gebäude aufgebauet auf dem Grunde der Apostel, Jesus Christus selbst ist der Eckstein, durch ihn wird es zusammengehalten und es wächst empor zu einem heiligen Tempel des Herrn.

Ephes. 2, 19—22. Christus ist von der Erde geschieden, seine Apostel konnten auch nicht ewig leben und doch sollte immer die Erlösung des Geschlechtes fort dauern, es ist ja stets das nämliche Bedürfniß und Ziel; daher wie Jesus seine Apostel ausgesendet und mit großer Vollmacht ausgerüstet, so übertrugen auch sie ihre Weihe und Macht an einzelne Auserwählte, die ihre Nachfolger wurden, II. Timoth. 2. Titus I. 5—10. Der heilige Geist weihte auch sie zu Aufsehern über die ganze Herde, zu ihrer Leitung, ein.

Und wie Petrus der oberste Vorsteher Aller war, so ging seine Macht und Würde auch auf alle seine Nachfolger zum nämlichen großen Zwecke über. So ist also die von Christus selbst gestiftete Kirche beschaffen; es ist ein großes, geistiges Gesamtleben ihrer Glieder und erhabenes Streben nach dem höchsten Ziele der Menschheit, unter der Leitung ihrer Vorsteher und Oberleitung des höchsten Vorstehers; sie ist die petro-apostolische Kirche, dieß ist ihr wahrer, göttlicher Charakter, der sie allein als den heiligen, ewigen Tempel bezeichnet und darstellt, in dem Christus selbst der ewige Hohepriester ist.

Sie ist also auch eine einzige, es kann nicht mehrere, echte Kirchen Christi geben, es ist nur Ein Haus Gottes, welches eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist. I. Timoth. 3, 15.

Es ist nur Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller. Ephes. 4, 4—6. Einheit herrscht überall, Eine Idee zieht sich durch die religiöse Geschichte der Menschheit, ist Zweck und Ziel derselben. Es ist nur Eine Wahrheit und Christus der Lehrer derselben und der Erlöser, daher auch nur Eine Kirche, die ja eigentlich nur der im Geschlechte fortlebende

Erlöser ist. Deswegen strebt sie auch immer unter ihren Gliedern Einheit in der Lehre zu erhalten, wo diese nicht ist, da herrscht auch nothwendiger Weise der Irrthum. Ein Band der Liebe soll auch Alle umschlingen, sie sollen sein, wie Glieder Eines Leibes, denn Alle sind ja mit Einem Geiste zu Einem Körper getauft. I. Korinth. 12, 12—27.

Das Streben der Kirche geht ferner darauf hin, heilige Lehren zu verkündigen, die Sittlichkeit zu befördern, die Gnade des heiligen Geistes durch die Sakramente zu ertheilen, die dem Menschen immer Heiligung verschafft; die Kirche ist daher auch heilig, von Christus selbst so geschaffen, ohne Flecken und untadelhaft. Ephes. 5, 26—28.

Diese Heiligkeit und Einheit im Glauben und in der Liebe, welche in der wahren Kirche herrscht, ist ein Werk des heiligen Geistes, der auch ein immer reges Leben in dieselbe bringt. Wie durch den Logos einst die Welt geschaffen wurde und der Geist bildend über dem Chaos schwebte, so weilt dieser nun leitend und liebend über der Kirche, der neuen, geistigen Schöpfung des Logos, damit Licht, Wahrheit und Kraft in derselben herrsche. Darum ist sie auch der große Tempel der Wahrheit, wo das ewige Licht strahlt; da ist nicht das Irren und Wirren menschlicher Weisheit, sondern göttliche Wahrheit, Hülfe und Entscheidung und der erhabenste Charakter der lehrenden Kirche ist ihre Unfehlbarkeit in Darstellung der Glaubens- und Sittenlehren. In ihr hat Jesus seine Offenbarung niedergelegt, in ihr lebt sie, rein und unverfälscht wird sie durch seine Kraft und jene des heiligen Geistes erhalten. Es liegt dieß auch im Wesen der Kirche und im Zwecke der Offenbarung;

wie Christus nicht irrt, so kann auch die Kirche — der fortgesetzte Erlöser — nicht irren, seine Lehre muß immer dieselbe bleiben, sonst ist sie die seinige nicht mehr. Durch Jahrtausende hat sich die göttliche Wahrheit in der Geschichte erhalten, sie wird und muß auch immer und zwar in ihrer Vollendung, zum Segen der Menschheit fortleben. Wohl sind die Lehren des Christenthums in den heiligen Büchern und in der Ueberlieferung enthalten, allein vieles ist dunkel, ihre Auslegung dem Irrthume ausgesetzt und unsicher, auf eine viel festere Grundlage hat daher auch Christus seine gesammte Offenbarung gegründet, nämlich auf das unfehlbare Lehramt seiner apostolischen Kirche, welche das Dunkel aufhellt und sicher entscheidet in höchster Auktorität, weil eigentlich der heilige Geist selbst es ist, der durch sie die göttliche Lehre deutet und dem an sich todten Buchstaben Leben und Verständlichkeit gibt.

Die Kirche ist so die sorgsame, liebende Mutter, an deren Herzen die Menschheit in ihren höchsten Bedürfnissen sicher ruht, von der sie Nahrung für Geist und Herz erhält, die jeden Einzelnen, welcher sich ihrer Leitung willig überläßt, von der Wiege bis zum Grabe leitet, ja deren Kraft selbst noch in das große Jenseits hinübergreift, zum Wohle ihrer Glieder.

So erhaben steht diese Kirche da, in der That ein vollendeter Tempel von Gott selbst erbauet, nicht eine Erfindung menschlicher Weisheit im Laufe der Zeit, sondern Gottes Kirche, vom Anbeginn der Welt schon voraus bestimmt und Gottessohn ihr zum Haupte gegeben. Sie ist ihrem Wesen nach so alt als die Geschichte, denn so wie das Christenthum nach seiner zum Grunde liegenden Idee und seinem Zwecke als

Werk der Erlösung mit der Geschichte des gefallenen Geschlechtes selbst begann, so auch die Kirche als Trägerin und Erhalterin der Idee dieses Werkes. Wie aber dieses sich immer mehr entwickelte, die anfänglich kleinen Umrisse zu größeren, festen Zügen sich umbildeten, die Lehre sich enthüllte, die Geschichte und die Weissagung wuchs, so erschien auch Gottes Kirche in wechselnder Gestalt, angemessen den Bedürfnissen der Zeit und dem Fortschritte des Werkes der Gottheit. Zuerst in der Kindheit Tagen einfach, wie der Glaube selbst, in patriarchalischer Form, nach dem Bunde mit Abraham als Stammeskirche, später als Nationalkirche der Israeliten in festgeordneter Form, mit großem Kultus und Priesterthume und endlich nun, da in jeder Hinsicht die Vollendung gekommen und der Bund mit der ganzen Menschheit geschlossen ist, als vollendete, allgemeine Kirche für das ganze Geschlecht.

Unveränderlich ist das Christenthum und ewig, weil es das göttliche Werk in seiner Vollendung ist, auch die wahre Kirche ist es und nicht allein ihrem Wesen, sondern auch ihrer hauptsächlichsten Form nach, weil sie in jeder Hinsicht der vollendete Ausdruck des Ewigen, Unveränderlichen ist. Ewig ist sie durch göttliche Kraft und ihres Stifters Verheißung Math, 16, 18. 28, 20, und wie sie mit der Geschichte der Menschheit begann, wird sie auch nur mit derselben — für diese Erde — enden, weil sie die Lehr- und Heilanstalt für alle Zeiten und Menschen ist und immerfort die Früchte der Erlösung denselben mittheilen muß, um sie zu ihrer Bestimmung zu führen. So ist die Kirche der große Schlußstein des göttlichen Gebäudes und das göttliche Werk selbst, das

mit der Geschichte begann, sich immer durch dieselbe zog und nun vollendet wurde, und wenn es erlaubt ist, das Göttliche mit einem so irdischen Namen zu bezeichnen, ist gleichsam das erhabenste System der göttlichen Weisheit und Liebe eingeführt in die Geschichte und ausgeführt in derselben.

Welche Erhabenheit dieses großen Reiches, der neuen geistigen Theokratie! Und doch ist bis jetzt nur von dem gesprochen worden, was es auf dieser Erde ist und wirkt; aber mit dem ist dessen Sein und Herrlichkeit noch nicht geschlossen, denn so wie hier nur die irdische Geschichte jedes Einzelnen und der ganzen Menschheit endet, aber dort das neue Schicksal in Verbindung mit einem tugendhaften oder schlechten Leben auf dieser Erde beginnt, so ist auch keine Scheidewand gezogen, die das Irdische und Himmlische gänzlich trennt; eine geistige, heilige Verbindung, eine große Gemeinschaft herrscht zwischen den Abgeschiedenen und den Lebenden, die schon Verklärten bitten noch für die hier im Kampfe Begriffenen, die dort noch Büßenden im Orte der Reinigung erhalten Linderung und Befreiung vermittelt der Gebete der Menschen. II. Makkab. 15. 12. R. 12. 42 — 45. Math. 12, 32; so vereinigt Alle das schönste Band in diesem großen Reiche der Liebe, das hier noch im Zustande des Kampfes gegen das Böse sich befindet, dort aber in vollem Triumph und in heiliger Verklärung aller Guten ewig dauert. Ephes. 1. 10. Hebr. 12. 18. 28. Und dieses ist das Reich, von dem einst Daniel in seiner Traumerklärung gesprochen, das nach dem irdischen entstehen und nie vergehen wird, R. 2. 44. und welches er selbst in seiner Vision R. 7, 13. 28. gesehen, die nun in ihrer erhabenen Erfüllung da steht durch diese höhere, ewige Theokratie!

§. 36.

Schlußbetrachtung. — Ein Blick in die Vergangenheit. — Ein Blick in die Zukunft.

So groß ist Gottes Werk, so vollendet und festgegründet, durch Jahrtausende hat es sich durchgewunden und ein heiliger, allmächtiger Wille hat es geleitet, zum steten Kampfe mit Irrthum, Schwäche und Bosheit. In großen Epochen, oft aber auch im stillen, kaum erkennbaren Gange geht die Entwicklung vor sich, in den verwirrtsten Zeiten, selbst im scheinbaren Chaos der Begebenheiten ist Leben und Einklang. Eine Zeit begründet die andere, und ein Jahrhundert im rechten Geiste aufgefaßt, lehrt das andere. Zwar die Menschen sind todt, und eine immer größere Anhäufung von Ruinen wird das Alterthum, aber sie sprechen doch vernehmlich zu uns, und lehren die Vergänglichkeit alles Menschlichen und Irdischen, die ewige Dauer des Wahren und Göttlichen. Treu ist dieses von einer Zeit der folgenden überliefert worden, zwar in wechselnden Hüllen, aber dem Wesen nach immer dasselbe. Wir sahen in der Geschichte den großen Kampf zwischen dem Guten und Bösen, aber auch den Sieg des Heiligen im scheinbaren Untergange und wie Alles zur Vollendung des göttlichen Werkes beitragen mußte. Durch Schmerz und Leiden, Blut und Tod geht die große Umwandlung der Menschheit vor sich und die geistige Schöpfung erhebt sich aus dem Chaos der Zeiten.

Wir stehen nun aber auch auf dem erhabenen Punkte, wo Alles klar wird und der Schleier schwindet, der in vieler Hinsicht über der Vergangenheit hing. Die alten Räthsel bekommen Geist und Erklärung, was in der Geschichte als Bruchstück erschien und ohne Zusam-

menhang, stellt sich nun in schöner Verbindung dar, die zerstreuten Funken der alten Offenbarung sammeln sich zu einem großen Bilde und in voller Klarheit wieder. Das alte Leben ist erloschen, aber ein neues, frisches hat begonnen und theilt sich unaufhaltbar der ganzen Menschheit mit. Klar ist nun der Zusammenhang der Vergangenheit mit der Gegenwart, des alten Bundes mit dem neuen, die große Bedeutung beider tritt in vollem Lichte hervor, die innere Entwicklung der erhabenen, zum Grunde liegenden Idee zeigt sich in der äußeren Entwicklung der Geschichte; es ist das Christenthum wie die Verklärung, so auch die Erklärung des alten Bundes. 2 Kor. 3, 12 — 18. Das alte Herrliche ist in dem Neuen aufgenommen und geläutert, die bloßen Hüllen und Formen sind als unnütz nun zerbrochen, die heilige Offenbarung stellt sich in ihrer schönsten Gestalt und das erhabene Werk in seiner Vollendung dar. Das Böse ist besiegt, dem Tode sein Stachel, der Hölle ihr Sieg entwunden, und statt des Aberglaubens herrscht die Wahrheit, statt Furcht und Knechtschaft die Liebe, Freiheit von den alten Banden und die sittliche Kraft. Das große Vaterhaus ist wieder errichtet, aus dem sich einst die Geschlechter zerstreuten und wo sich nun die Getrennten wieder finden und sammeln sollen, aber es ist nur Ein Tempel, der sich im verklärten Lichte erhebt, die ganze Menschheit umfaßt, in Wahrheit und Liebe vereinigt und dessen Dauer die Ewigkeit ist.

So ist das Christenthum der Vollendungs- und Mittelpunkt in der Weltgeschichte, um den sich Alles dreht, aber zugleich auch der große Wendepunkt der Zeiten von der Natur zur Gottheit, von der Verwerfung zur Gnade und Seligkeit, zur erhabenen

nen Vereinigung mit Gott, von dem die Sünde einst getrennt und so das ursprünglich schöne Ziel der Menschheit erreicht, der höchste Zweck der Geschichte realisirt. Die Möglichkeit der Wiedergeburt für jeden Einzelnen ist vorhanden, die Bedingungen sind festgestellt, unter denen er seine hohe Bestimmung und das ewige Glück erringen kann. Der Eingang ins himmlische Eden ist wieder geöffnet und die Cherubim mit dem Flammenschwerte sind verschwunden.

So ist nun aber auch Alles vollendet und keine Vervollkommnung im Wesentlichen mehr zu erwarten. Gottes Sohn ist auf diese Erde gekommen, welcher Höhere soll denn nach ihm kommen? Der ewige Bund mit der ganzen Menschheit ist geschlossen, die Kirche, seine Stellvertreterin, ist von ihm gegründet, wer wird sie überwältigen? Gottes Geist lebt in ihr und leitet sie, wer kann etwas Höheres oder Festeres stiften? Wohl haben seit ihrer Gründung Macht und Gewalt, List und Bosheit, ihre Kraft gegen sie versucht und an ihr gerüttelt, die Wogen umbrauten den Felsen und Stürme tobten, sie mußte kämpfen gegen ihre vielen Feinde und heißt daher auch auf dieser Erde die streitende Kirche, aber in immer neuem Glanze ging sie aus den Wirren der Zeit hervor. Sie blieb und bleibt ihrem Wesen nach immer dieselbe, Eine Idee beseelt und belebt sie, Ein Ziel zu erreichen im Laufe der Jahrtausende, nämlich die Erlösung und Heiligung der Menschheit, und unerschüttert steht sie noch auf ihrem Felsen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.

Und ist einst im Verlaufe der Zeiten — den Tag und die Stunde weiß nur der himmlische Vater — kein Heiden- und Judenthum mehr, die Macht der Bosheit

gebrochen, die ganze Menschheit im wahren Glauben und im schönen, geistigen Bande der Liebe vereinigt, ist nur Eine Herde und Ein Hirt, der sie Alle leitet, dann ist auch das Ziel der irdischen Geschichte erreicht und das Weltgericht beginnt, die ewige Scheidung zwischen den Guten und Bösen tritt ein, in Liebe und Strafe endet die Gottheit wieder, wie sie einst begonnen.

Mit der Erlösung der gesammten Menschheit erhebt sich auch der ursprüngliche Stand der Dinge wieder; die Natur, welche immer seufzet, und in Wehen liegt bis jetzt, die stets harret auf die Offenbarung der Kinder Gottes Röm. 8, 19. — 23. in Feuer geläutert, wie schon Jesaias in weiter Ferne verkündiget, K. 65. 17, Petrus II. K. 3, 7 — 12. und die Apokalypse K. 21, 1 — 4. deutlich ausgesprochen und die Sagen fast aller Völker lehren, — feiert ihre Verklärung, ihr Urzustand wird wieder hergestellt, aus dem auch sie die Sünde der ersten Menschen hinausgeworfen, der Fluch über sie ist aufgehoben, und wie die Körper der Menschen ihren großen Auferstehungsmorgen im verklärten Zustande feiern, so feiert auch sie ihre Auferstehung, ihre Verklärung; die große Harmonie tritt wieder ein, wie sie vor dem Falle bestanden hatte, ein neuer Himmel, eine neue Erde erscheint. Apokal. 21. 1. Petrus II. K. 3, 13. Aber an der Spitze des Weltgerichtes steht der Menschensohn, der Logos, der immer die Beziehung der Gottheit zur Welt und Menschheit vermittelte; ihm hat der Vater alles Gericht übergeben über das ganze Geschlecht, das er sich mit seinem Blute erkaufte, Joh. V. 27., dann ist aber auch die irdische Geschichte aus, der größere Ruhetag und seine ewige Feier beginnt. Und Gottessohn übergibt dann die Herrschaft des großen Reiches dem Vater wieder, damit Gott alles in Allem sei, wie der Weltapostel Paulus sagt: 1. Cor. 15, 24 — 28.

Dies ist die religiöse, christliche Anschauung der Weltgeschichte in ihrer höchsten Aufgabe und in der Vollendung; wahrlich ein großer, göttlicher Gedanke, der sich durch die Jahrtausende zieht, gleich einem herrlichen Epos, dessen Thema die Erlösung einer Welt, der ganzen Menschheit ist. Doch bei Gott ist nur Wahrheit und Wirklichkeit, aber so hoch der Himmel über der Erde ist, um so höher sind meine Gedanken als jene der Menschen, spricht Jehova. Freilich wohl, noch manche schwere Fragen bietet uns die Geschichte dar, deren Lösung wir bis jetzt vergebens suchen, denn unergründlich sind oft die Wege der Vorsehung, und wir sehen hier nur, wie durch einen Schleier, dunkel und mit beschränktem Blicke, und so wie Keiner noch die Geheimnisse der Natur in ihrer Quelle und tiefsten Tiefe erspähte, so bleiben auch so manche Hieroglyphen der Geschichte unentziffert, bis einst das verklärte Auge den erhabenen Plan des Unendlichen, der ewig war, ist, und sein wird, in größter Ausdehnung, aber auch in tiefster Demuth, erschauet. Amen.

„Woher kommt es denn, daß jetzt häufig falsche Eidschwüre abgelegt werden und wie ist diesem Unheile abzuhelpen?“

(Konferenzfrage, beantwortet von Canonicus Josef Vogl.)

Die Antwort auf diese Frage liegt in dem Begriffe des Eidschwures. Der Eid ist eine feierliche Berufung auf Gott, als den Allgegenwärtigen und Allwissen-